

V1030/23

Georgisches Kammerorchester Ingolstadt Konzertgesellschaft mbH:
Ausübung der Gesellschafterrechte zum Wirtschaftsplan 2024
einschließlich Mittelfristplanung 2025 bis 2027
(Referenten: Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll, Herr Engert)

Antrag:

1. Der Wirtschaftsplan und die Betrauung der Georgisches Kammerorchester Ingolstadt Konzertgesellschaft mbH für das Geschäftsjahr 2023 wird fortgeschrieben und ein um TEUR 21 erhöhter Kostenersatz durch die Stadt Ingolstadt von TEUR 1.222 gewährt.
2. Die überplanmäßigen Ausgaben bei der Haushaltsstelle 342000.700000 (Betriebskostenzuschüsse GKO) i. H. v. 21.000 Euro werden genehmigt. Die Deckung der Mehrausgaben erfolgt über die Haushaltsstelle 817000.715200.
3. Der Stadtrat betraut die Georgisches Kammerorchester Ingolstadt Konzertgesellschaft mbH mit den dem Wirtschaftsplan zugrunde gelegten Leistungen und genehmigt hierfür einen Aufwandsersatz durch die Stadt Ingolstadt für 2024 von TEUR 1.244.
4. Hinsichtlich der Mittelfristplanung 2025 bis 2027 wird die Geschäftsführung beauftragt zur Vorberatung über die Höhe des künftig von der Stadt Ingolstadt im Rahmen des Betrauungsakts zu leistenden Aufwandsersatzes Einsparpotenziale von TEUR 300 p.a. aufzuzeigen.

| | | |
|---|------------|--------------|
| Ausschuss für Kultur und Bildung | 21.11.2023 | Vorberatung |
| Ausschuss für Finanzen, Liegenschaften, Wirtschaft und Arbeit | 29.11.2023 | Vorberatung |
| Stadtrat | 12.12.2023 | Entscheidung |

Ausschuss für Kultur und Bildung vom 21.11.2023

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll erinnert an den enormen Diskussionsbedarf der vergangenen Wochen zum Georgischen Kammerorchester Ingolstadt (GKO). Leider sei nun ein erhöhter Kostenansatz mit einer Summe von 21.000 Euro entstanden. Es bestehe ein Unikum, da die Kämmerei eine förmlich ablehnende Stellungnahme zu diesem Thema abgegeben habe. Unabhängig davon stünden die musikalische Qualität und der Wert des GKO außer Frage. Man habe für die Mittelfristplanung den Auftrag geben wollen, Einsparpotenziale zu benennen, mit dem Zusatz, dass letztlich der Stadtrat darüber entscheiden müsse. Man habe bei allen Beteiligungen dieses Prozedere, weshalb auch das GKO davon nicht verschont bleibe.

Für das Kalenderjahr 2023 sei tatsächlich eine Überschreitung der Vorausplanung in Höhe von 21.000 Euro enthalten, erklärt Herr Breyer. Diese entstehe zum einen durch verminderte Einnahmen. Zwar würden die Einnahmen grundsätzlich betrachtet sehr positiv ausfallen, allerdings betreffe das Bereiche, wie z. B. die besonderen Konzerte, die wiederum sehr hohe Aufwände verursachen würden. Als Beispiel führt er die Opernkooperation mit dem Stadttheater an, die in vielerlei Hinsicht eine große Produktion mit hohen Aufwänden gewesen sei. Das sehe man spiegelbildlich an den bezogenen Leistungen. Des Weiteren

seien gerade im Bereich der sonstigen betrieblichen Aufwendungen Mehrkosten angefallen, die er so nicht habe vorhersehen können. Im Gebiet Werbung und Öffentlichkeitsarbeit habe man den Etat überschritten, weil dies zum Bewerben der Abonnements und Kartenverkäufe benötigt wurde. Zum anderen hätten aber auch die Mieten für das Konzertbüro eine deutliche Steigerung erfahren, weil es sich um einen Indexmietvertrag handle. Des Weiteren gäbe es im EDV-Bereich und bei der Finanzbuchhaltung Kostensteigerungen, die man auch planerisch nicht abwenden könne, sondern einfach anfallen würden. Im Prinzip habe man nur das Eigenkapital als Puffer, da sonst keine Überschüsse produziert werden können, meint Herr Breyer und führt weiter aus, dass er deswegen in seinen Erwartungen vorsichtig sei. Trotzdem hofft er, die Summe von 21.000 Euro nicht zu benötigen. Trotz der erheblichen Tarifsteigerungen bei den Musikern und in der Verwaltung bemühe man sich, den Plan für das Jahr 2024 einzuhalten. Das könne dadurch erreicht werden, dass nicht alle Stellen, die im Stellenplan enthalten seien, tatsächlich besetzt werden. Das betreffe den Bereich der Musiker, in dem es je einen Teilzeitbeschäftigten für die Geige und als Konzertmeister gebe, und auch die sonstige Verwaltung, in der im Marketing- und Pressegebiet deswegen eine halbe Stelle nicht besetzt wurde, und die er auch in Zukunft nicht zu besetzen plane. Nichtsdestotrotz sehe man für die Jahre 2025 und 2026 bei den Personalkosten eine andere Entwicklung, als im Jahr vorher prognostiziert worden sei. Ursächlich dafür seien u. a. die zu erwartenden Tarifsteigerungen. Auch der Mehraufwand habe seinen Grund, da der Fortschritt bei den Gastspielen und dem Sponsoring langsamer und damit die Erträge geringer gewesen seien als erwartet. Zwar sei die Opernkooperation ein Erfolg gewesen, jedoch sei diese noch nicht verstetigt. Mit der neuen Intendanz habe man das Ziel, solche Koproduktionen oder auch eine pro Saison zu planen. Allerdings befinde man sich diesbezüglich noch in der Anfangsphase, so Herr Breyer. Aufgrund der aufgeführten Gründe habe er die Vorausplanung, auch was die Einnahmen betreffe, etwas vorsichtiger angesetzt. Einsparmaßnahmen habe man zum Beispiel im Bereich der Werbung und der Öffentlichkeitsarbeit bereits geplant, damit die Ausgabenerwartungen deutlich gesenkt werden. Auch Einschnitte nehme man dabei vor. Gleichzeitig solle, wenn möglich, die gute Entwicklung von fast 25 Prozent mehr Karten im Abonnement fortgesetzt werden. Die Maßnahmen, die sich als besonders erfolgreich erwiesen hätten, seien auch für die Zukunft geplant. Statt analoger solle mehr auf digitale Werbung gesetzt werden. Das ältere Publikum könne über die Abonnements und das Jüngere über digitale Werbung erreicht werden. Durch die Publikationen in der „Flugschrift“ sei das GKO im Printbereich relativ gut aufgestellt. Im Wesentlichen gebe es nicht viele Gebiete, in denen Gestaltungsspielraum für Einsparungen bestünde. Wenn mehr eingespart werden müsse, müsse man beim Personal anfangen. Im künstlerischen Etat plane man bereits für das Jahr 2025, was sich in der Beschlussvorlage noch nicht abbilde. Würden beim künstlerischen Etat von den hier angesetzten Kosten für bezogene Leistungen bereits 40.000 Euro gestrichen, befinde man sich ungefähr wieder auf dem Stand von 2016 bzw. 2017. Das habe zur Folge, sich die bekannteren Solisten auf diese Weise nur noch selten leisten zu können. Natürlich sei es möglich, mit diesem Geld ein Programm aufzustellen, jedoch werde dieses anders als bisher und hoffentlich nicht uninteressanter sein, hofft er. Wenn im künstlerischen Bereich noch weitere Einsparungen erfolgen sollen, müsse er ein neues sog. Baukastenkonzept aufstellen und darüber nachdenken, weniger Konzerte zu veranstalten, erklärt Herr Breyer. Schließlich mache es wenig Sinn, für die gleiche Anzahl der Konzerte noch weniger künstlerisches Budget anzusetzen. Im Bereich der Werbung sei es ähnlich. Natürlich könnte man ausschließlich auf das Abonnement und die sonstige mündliche Kommunikation bzw. kostenlose PR über den Donaukurier setzen. Ob dann der Erfolg und der Wunsch, mehr jüngeres Publikum anzusprechen, erreicht werden könne, sehe er kritisch. Hinsichtlich des Personals bestehe nach der derzeitigen Rechtslage keine Möglichkeit einzusparen. Die einzige Option bestehe darin, frei werdende Stellen nicht nachzubesetzen. Ansonsten bleibe nur ein freiwilliger Gehaltsverzicht. Er betont, wie wichtig die Förderung durch den Freistaat Bayern sei und hebt die Unterstützung der CSU-Stadtratsfraktion hervor. Das Georgische Kammerorchester Ingolstadt ist das Orchester unter den nichtstaatlichen Orchestern, welches mit Abstand am wenigsten Förderungen, nämlich 20 Prozent, erhalte. Alle anderen nichtstaatlichen Orchester würden zwischen 40 und 50 Prozent erhalten oder teilweise sogar

darüber liegen. Wenn man das erreiche, würde das einen erheblichen Förderzuwachs und gegebenenfalls eine Entlastung für die Stadt Ingolstadt darstellen. Zum Erreichen des Ziels gebe es bereits eine Initiative. Ende der Woche wolle man sich mit Kollegen, die auch im Landtag vertreten seien, dazu zusammensetzen. Nichtsdestotrotz bleibe die Lage des GKO mit den aufgezählten Gründen für die Kosten von 21.000 Euro so, sodass die Eigenwirtschaftlichkeit besser sei, als bei vielen anderen. Er hebt die Bedeutung und Wirkung dieses Orchesters mit seinen Abonnement-, Kinder- und Jugend-, Schul- und bis hin zu Babykonzerten hervor. Die Orchestermusiker würden auch Individualunterricht erteilen. Das GKO sei ein wichtiger Punkt für die Lebensqualität Ingolstadts. Herr Breyer bietet an, in die Fraktionen zu kommen und die Situation des GKO nochmals detaillierter darzustellen.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll betont, dass das Georgisches Kammerorchester nicht nur innerhalb Ingolstadts wichtig sei. Sie selbst sei neulich in Kragujevac gewesen. Dort hätten Orchestermusiker anlässlich des Gedenktages ein Konzert gegeben. Das zeige, dass das GKO auch ein Botschafter über die Stadtgrenzen hinaus sei.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.